

Konzepte für eine bessere Erhaltung der genetischen Ressourcen

Von Geert Kleijer, Agroscope RAC Changins, Nyon; Beate Schierscher und Franca Ciocco, SKEK, Nyon; Boris Bachofen, Rétropole, Neuchâtel



Die langfristige Erhaltung der Biodiversität von Kulturpflanzen ist von grosser Bedeutung. Dank der Hilfe des Bundes und mit Hilfe von Konzepten und Richtlinien, die die Erhaltung und die nachhaltige Nutzung genetischer Ressourcen ermöglichen, können öffentliche und private Organisationen diese Aufgabe erfüllen.

In der Schweiz sorgen öffentliche und private Organisationen für die Erhaltung der genetischen Ressourcen unserer Kulturpflanzen. Mit der Verabschiedung des nationalen Aktionsplans für die Erhaltung und die nachhaltige Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft durch den Bundesrat haben diese Organisationen politische Unterstützung erhalten. Dem Bundesamt für Landwirtschaft ist es nun möglich, die Erhaltung und die nachhaltige Nutzung auch finanziell zu unterstützen. Um die Erhaltung zu koordinieren und die vorhandenen finanziellen Mittel optimal zu nutzen, hat die Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen (SKEK) mit Unterstützung verschiedener ihrer Organisationen Konzepte und Richtlinien ausgearbeitet. Diese Konzepte beziehen sich auf die folgenden Pflanzengruppen: Obstbäume; Getreide, Mais und Industriepflanzen; Gemüse; Reben; Kartoffeln; Beeren. Konzepte für Futterpflanzen und Aroma- und Heilpflanzen sind noch in Entwicklung. Die Konzepte können im Internet unter www.cpc-skek.ch abgerufen werden. Struk-

tur und Grundlage der einzelnen Konzepte sind identisch. Sie sind jedoch an die Besonderheiten der einzelnen Pflanzengruppen angepasst. Jedes der Konzepte beschreibt vier Phasen, in denen folgende Ziele erreicht werden sollen:

1. Inventur mit einer Bestandsaufnahme der bestehenden Sammlungen, Untersuchungen vor Ort und historische Recherchen
2. Auswahl der zu erhaltenden Arten und Sorten
3. Erhaltung und Untersuchung der genetischen Ressourcen
4. Verbreitung des Materials mit Hinblick auf eine nachhaltige Nutzung

Bei den zu erhaltenden Sorten handelt es sich in erster Linie um einheimische, schweizerische Pflanzen, die in der Schweiz geschaffen oder gezüchtet wurden, sowie um ausländische Sorten, die eine Verbindung zu unserem soziokulturellen Umfeld aufweisen. Bei seltenen ausländischen Sorten ist eine provisorische Erhaltung oder eine Einzelfallentscheidung möglich.

Es sind mehrere Arten der Erhaltung vorgesehen. Sorten mit oder ohne feststehender Identität kommen zunächst in eine Einführungssammlung. Dieser Zwischenschritt macht es möglich, Sorten zu bewerten und zu charakterisieren, um sie schliesslich zu identifizieren. Bei dieser Sammlung kann es sich um einen Obstgarten oder um vergleichende Untersuchungen ausgesäter Sorten handeln.

Die primäre Sammlung dient der langfristigen Erhaltung bekannter Sorten. Sie erlaubt tiefer gehende Untersuchungen, mit denen die Sorten charakterisiert und landwirtschaftlich bewertet werden. Bei dieser Art der Sammlung kann es sich um eine Genbank mit dem Saatgut der zu erhaltenden Sorte, einen Obstgarten oder um in vitro zu erhaltende Sorten handeln.

Um die Sicherheit der genetischen Ressourcen zu garantieren, wird die Sammlung doppelt geführt. Die Sammlung kann aus einem Netzwerk von Obstgärten bestehen oder – im Fall von Saatgut – aus einem Erhaltungssystem, das sich zur Sicherheit auch in einem anderen Forschungsinstitut in der

Schweiz oder im Ausland befindet. Die Anhänge der Konzepte enthalten Richtlinien und Pflichtenhefte für die vier Konzeptphasen, technische Richtlinien für die Vermehrung von Sorten sowie Budgetvorschriften und Richtpreise.



Foto RAC

Dinkel ist ein widerstandsfähiges Getreide, das in der Schweiz noch immer angebaut wird.

Die Konzepte und Richtlinien für die Erhaltung und die nachhaltige Nutzung genetischer Ressourcen von Kulturpflanzen sind ein leistungsfähiges Werkzeug, mit dem sich Erhaltung und nachhaltige Nutzung unseres genetischen Bestands sicherstellen lassen. Sie bieten öffentlichen und privaten Einrichtungen eine gute Gelegenheit, um bei gemeinsam durchgeführten Projekten zusammenzuarbeiten. Die SKEK koordiniert diese Arbeiten mit ihren Arbeitsgruppen. ■

Kontakt: Schweizerische Kommission für die Erhaltung der Kulturpflanzen (SKEK), Domaine de Changins, CP 254 1260 Nyon, www.cpc-skek.ch